

## **Initiative „Für eine gerechte Vermögensverteilung (Bonzensteuer)“**

### **Wieso brauchen wir eine Bonzensteuer?**

Im Zuge der neoliberalen Revolution öffnet sich seit ungefähr 1980 auch in der Schweiz die Einkommens- und die Vermögensschere wieder, nachdem die Ungleichheit seit Beginn des 20. Jahrhunderts stetig abgenommen hatte. Heute besitzen die 300 Reichsten in der Schweiz 73 Prozent der Vermögen. Im Kanton Zürich besitzen 20'000 Steuerpflichtige, also gut 2% der Bevölkerung, die Hälfte aller Vermögen. Sprich: In unserem Land werden die Armen immer ärmer und die Reichen immer reicher. Die Ungleichheit nimmt zu, die Gesellschaft driftet auseinander. Das kann und darf nicht sein!

Mit der 1:12-Initiative hat die JUSO bereits den Abzockern den Kampf angesagt. Sie sollen gestoppt und damit die überbordenden Einkommensunterschiede begrenzt werden. Und es wird verhindert, dass die Ungleichheit in Zukunft weiter zunimmt und dafür gesorgt, dass die Reallöhne für alle wieder steigen. Die bestehenden Vermögensverhältnisse bleiben aber unangetastet. Der Ungerechtigkeit der Vergangenheit und der damit verbundenen Chancenungleichheit setzen wir damit nichts entgegen.

Seit Jahren werden Kapitaleigner durch die Fokussierung auf den „shareholder value“ gegenüber den Lohnabhängigen bevorzugt. Während ein Zwang zu möglichst hohe Dividenden, steigenden Aktienkursen oder Immobilienrenditen besteht, stagnieren die Reallöhne. Nach dem Motto „wer hat dem wird gegeben“ wird immer reicher, wer schon reich ist. Und da die Erbschaftssteuer faktisch abgeschafft wurde, werden die hohen Vermögen und damit die Ungleichheit über Generationen weitergegeben.

Um für eine weniger ungleiche Vermögensverteilung zu sorgen gibt es verschiedene Besteuerungsmodelle, z.B. die Erbschaftssteuer, die Kapitalgewinnsteuer und die Vermögenssteuer. Auf kantonaler Ebene bietet sich eine Erhöhung der Vermögenssteuer an. Einerseits setzt sie direkt bei den grossen Vermögen an. "Normalvermögende" sind davon nicht betroffen. Sie hat aber andererseits auch das Potential einen wirklichen Umverteilungseffekt zu erzielen. D.h. das Geld kommt über Investitionen der öffentlichen Hand auch wirklich allen im Kanton Zürich zugute.

Mit der Bonzensteuer hätte der Kanton mehr Mittel. Der Kanton Zürich hat zwar genug Einnahmen um die aktuellen Aufgaben zu bewältigen. Die Investitionen in die Zukunft sind aber ungenügend. So sind z.B. die Klassen immer noch zu gross, die Bildungsinstitutionen werden zu knapp finanziert, die Pflegenden nach wie vor zu stark belastet, die Prämienverbilligung viel zu klein. Wohin uns die bürgerliche Finanzpolitik der leeren Kassen führt, hat San10 wieder illustrativ gezeigt. Die Bürgerlichen wollen auf Kosten der grossen Mehrheit staatliche Leistungen abbauen und dafür die Reichen und die Bonzen schonen.

Mit der kantonalen Initiative "Für eine gerechte Vermögensverteilung (Bonzensteuer)" kann die JUSO für einen anderen Kanton Zürich kämpfen. Einen Kanton der seine Aufgaben erfüllt, sich auch um seine schwachen BewohnerInnen kümmert und nicht zulässt, dass einige wenige immer mehr Geld anhäufen und ihren Wohlstand dem Rest der Gesellschaft vorenthalten.

**Mit der Bonzensteuer kämpfen wir gegen die zunehmende Ungleichheit in unserer Gesellschaft. Statt dass einige Bonzen immer mehr Vermögen anhäufen, sollen sie einen Beitrag für einen starken, solidarischen und zukunftsgerichteten Kanton Zürich leisten.**